

Ein Schildkrötengarten in Hausen

Serie «Gärten»: Françoise Juckers Garten ist ein Paradies für Menschen, Tiere und Pflanzen

REGULA ZELLWEGER

Françoise Jucker liebt die Natur und hat ein Herz für Schildkröten. 13 Tiere, meist Griechische Landschildkröten, *Testudo hermanni*, fanden auf verschiedenen Wegen zu ihr – und blieben. Und werden auch noch lange bleiben, denn sie haben eine Lebenserwartung von 80 Jahren. Françoise Jucker und ihr Mann Thomas haben eine artgerechte Freianlage für die Tiere gebaut, mit zwei gedeckten Treibhäusern als Unterschlupf und für die Winterstarre, einer sandigen Sonneninsel, einer flachen «Badewanne», Büschen und einem schattenspendenden Baum. Die Panzerechsen haben keine Chance zu fliehen, eine Trockensteinmauer und eine Umfassung mit einer Edelrostplatte sind zu hoch zum Überklettern.

Man könnte den Tieren stundenlang zuschauen. Es sind mehrheitlich männliche – und seit letztem Jahr kastrierte Schildkröten, vier ältere, über 60 Jahre alte Tiere, und grössere Weibchen fühlen sich nun sehr viel wohler in dieser Gruppe. Seit einigen Jahren weiss man, dass die Bruttemperatur der Eier mitverantwortlich ist für den Überschuss an männlichen Schildkröten in Europa.

Futterspendender Garten

Hauptnahrung für Landschildkröten sind fast ausschliesslich Wiesenkräuter und Blätter einiger Pflanzen. Am liebsten haben sie aber im Garten wachsende Löwenzahnblüten, Breitwegerich, Spitzwegerich, wilde Malven, Disteln, Rucola und Brennnesseln. Eine besondere Delikatesse sind die Blätter der mannshoch wachsenden Karden, die wild im Garten gedeihen. Sie speichern am Blattansatz Wasser wie in einem Becher, dankbar trinken Vögel und andere Tiere daraus.



Es gibt verschiedene Sitzplätze, die je nach Wetter und Jahreszeit gern genutzt werden. (Bilder Regula Zellweger)

Man nennt sie auch Zisternenpflanze. Wenn Françoise Jucker «jätet», sammelt sie selektiv Schildkrötenfutter und dämmt Pflanzenarten ein, die zu überwuchern drohen. Selbstverständlich wird kein Pflanzengift angewendet.

Auch andere Tiere halten sich gern zur Futtersuche im Garten auf: Igel, Blindschleichen, Schmetterlinge und zahlreiche Insektenarten, denen ein Insektenhotel zur Verfügung steht. Françoise Jucker hat sogar blaue Holzienen entdeckt. Zudem bilden verschiedene Totholzhaufen Möglichkeiten zum Verstecken.

Vogelarten wie Distelfinken, Meisen, Amseln, Spechte und Rotmilane sind zu beobachten. «Gartensafari» nennt die

Lehrerin und Reiseführerin Françoise Jucker ihre Entdeckungsgänge durch ihren Garten. Kennt sie eine Pflanze nicht mit Namen, kommt eine Pflanzenbestimmungsapp zum Einsatz. So erweitert sie nach und nach ihr botanisches Wissen.

Neu gestalteter Garten

Thomas und Françoise Jucker hatten schon lange mit der Neugestaltung des Grundstückes, das sie 1996 kauften, geliebäugelt. Als das nebenstehende Mehrfamilienhaus «Wiesental» gebaut wurde, ergriffen Juckers die Gelegenheit, der Heizgenossenschaft Hausen beizutreten und auf Schnitzelheizung umzustellen.

Dafür mussten auch Grabungen gemacht werden – ein guter Grund, zusammen mit Pirmin Rohrer, natUrban, Gartenpläne zu schmieden.

Am Fuss der Albiskette, im Chratzquartier gelegen, war der Boden dicht, schwer, lehmig. Lehm wurde ab-, Sand und Kies antransportiert. Das grosse, halbmondförmige Schildkrötengehege bekam seine Form schon drei Jahre früher und rund ums Haus entstanden Sitzplätze. Bei schönem Wetter leuchten vier farbige Sonnenschirme aus dem dichten Grün.

Einige der grossen, alten Bäume mussten in den Jahren nach dem Einzug weichen. Beispielsweise ein riesiger, betagter Nussbaum und eine Birke. Bereits

einige Jahre zählt nun schon der Apfelbaum, der zur Geburt einer der beiden Töchter gepflanzt wurde. Äpfel, Birnen, Weichseln, Aprikosen, wilde Mirabellen und verschiedene Beeren können geerntet werden – von Menschen und Tieren. Zudem reifen Mispeln und Vogelbeeren. Farbtupfer geben Mohn, Lilien, Klematis, Geissblatt, Fingerhut, Goldregen, Rosen und Lichtnelken. Grassorten bereichern die Flora mit ihren filigranen Formern und Eselsdisteln und Karden überragen stolz ihre Umgebung. Mit «Karden» bezeichnete man eine Tätigkeit in der Textilbranche. Die stacheligen Fruchtstände wurden früher zum Aufrauen von Stoffen benutzt, die dadurch flauschiger wurden.

Ein Garten für die Sinne

Küchenkräuter und Heilpflanzen wie Baldrian, Salbei, Rosmarin, Thymian, Melissen, Lavendel, Boretsch und Beinwell machen aus dem Garten eine kleine Naturapotheke. Den Duft von Färberwaid liebt Françoise Jucker besonders. Diese ein- bis zweijährige Pflanze ist seit Langem bei uns heimisch und lieferte blauen Farbstoff. Im 15. Jahrhundert brachte Vasco da Gama den indischen, stärker färbenden Indigo nach Europa. Mit dem Färberwaidanbau ging es danach deutlich bergab. 1897 erfand Adolf von Baeyer den synthetischen Indigo – keine Chance mehr für den Färberwaid. Er gehört zwar nicht zu den Indigo gewächsen, liefert aber einen chemisch identischen Farbstoff. Schön, dass man die Pflanze mit der interessanten Geschichte im Garten in Hausen findet.

Für Françoise Jucker ist ihr Garten ein echtes Naherholungsgebiet. Sie ist offen und neugierig, wie sich der Garten seit der Neugestaltung im Sommer 2022 entwickeln wird. Bewusst beobachtet sie das Wachsen und Vergehen im Garten. Gern sitzt sie auch am kleinen, flachen Teich. Für sie ist Gärtnern nicht nur eine Tätigkeit, sondern ein achtsamer, ganzheitlicher Lebensstil.

SERIE «GÄRTEN»

Der «Anzeiger» besucht in dieser Serie Gärten und ihre Menschen und erzählt deren Geschichte. Tipps an redaktion@affolteranzeiger.ch zu sehenswerten Gärten im Bezirk sind willkommen. (red.)



Das Wohnhaus scheint mitten in der Natur zu stehen.



Thomas und Françoise Jucker sind glücklich über den neu gestalteten Naturgarten.



Die 13 Schildkröten fühlen sich in der grossen, artgerechten Freianlage wohl.